

Buchbesprechungen

GI_Forum: Journal for Geographic Information Science. Zeitschriftenausgabe 1-2015: GI_Forum 2015 - Geospatial Minds for Society. doi: 10.1553/giscience2015 ISSN Online: 2308-1708; ISBN-13: 978-3-87907-558-4; ISBN-13 Online: 978-3-7001-7826-2

Seit Jahren erscheinen pünktlich zum „GI_Forum“ in Salzburg Anfang Juli die Conference Proceedings zur Geoinformatik-Tagung, wobei sich das Erscheinungsformat in den letzten Jahren immer wieder etwas verändert hat. So werden in diesem Jahr die Konferenzbeiträge erstmals in Form einer Zeitschriftenausgabe des Journal for Geographic Information Science publiziert. Besonders positiv hervorzuheben ist hierbei auch, dass seit 2013 alle Beiträge open access für jedermann online zum Download zur Verfügung stehen (vgl. http://epub.oeaw.ac.at/7826-2_inhalt).

Unter dem diesjährigen Motto Geospatial Minds for Society formulieren die Herausgeber/innen im Editorial das Ziel, Originalbeiträge aus dem aktuellen wissenschaftlichen Diskurs zum Thema Geoinformation zu publizieren und dabei eine hohe wissenschaftliche Qualität sicherzustellen. Erreicht werden soll dies u. a. indem die Beiträge ein double-blind Review durchlaufen.

Als Fachdidaktikerin möchte ich mich in dieser Rezension ausschließlich auf den Teil „Learning with Geoinformation“ beziehen, womit keinesfalls gesagt werden will, dass nicht auch viele Beiträge der weiteren Großkapitel (z. B. GIScience Contribution for Society, Environmental GIS and Application, Technical and human Sensors) interessante Impulse für die Fachdidaktik der Geographie und Wirtschaftskunde – in Theorie und Praxis – liefern können.

Das Großkapitel „Learning with Geoinformation“ (Hrsg. Thomas Jekel & Robert Vogler), macht mittlerweile ein Viertel des Gesamtwerkes aus und ist damit Ausdruck der wachsenden Aufmerksamkeit, die dem „Lernen mit GI“ in der Geoinformatik Community zuteilwird. In 19 kompakt gestalteten Artikeln (entweder als Full paper double blind reviewed oder Short Paper) kommen Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen aus nah und fern (neben 11 Artikeln aus dem deutschsprachigen Raum, sind auch Erstautoren aus Portugal, Griechenland, USA, Mexiko etc. vertreten) zu Wort. Die Beiträge zu ver-

schiedensten Teilaspekten des Themenfelds „Lernen mit GI“ zeichnen in Summe ein buntes, vielfältiges Bild des Diskurses. So erfährt z. B. der in der Fachdidaktik aktuell diskutierte Ansatz „Education for Spatial Citizenship“ eine Erweiterung in verschiedenste Richtungen: Inga Gryl versucht den Ansatz, der für den sekundären und postsekundären Bildungsbereich entwickelt wurde, an die Primarstufe anzuschließen, während Atteneder et al. ihn um Perspektiven aus den Queer- und feministischen Theorien erweitern. Ebenso in mehreren Beiträgen aufgegriffen wird das Thema des „Cloud-Computing“, wobei ein Beginn gemacht wird, dessen Potentiale für den unterrichtspraktischen Kontext herauszuarbeiten. Neben stark wissenschaftlich ausgerichteten und theoriefundierten Artikeln finden sich auch Beiträge, die vorwiegend auf deskriptiver Ebene verbleiben, diese stellen z. B. neue Applikationen vor und beschreiben ihr Potential zur Verwendung im Unterricht. Darüber hinaus dürfen sich vor allem die praktizierenden Lehrer/innen unter den Leserinnen und Lesern darauf freuen, dass viele Beiträge, aufbauend auf inhaltliche und methodische Analysen projektorientierte Unterrichtskonzepte (mal mit mehr, mal mit weniger Detail) vorstellen, die in adaptierter Form in die eigene Unterrichtspraxis transferiert werden können (z. B. die Beiträge von Martin Dür, Christiane Hintermann & Herbert Pichler, Stefan Brauckmann). Diese geben auch Anreize die eigene Schulpraxis nicht nur hinsichtlich der Verwendung von Geomedien sondern v. a. auch in Bezug auf lerntheoretische Zugänge und Vermittlungsinteressen zu reflektieren. Dabei lassen sich bekannte Argumentationen aus der Fachdidaktik wiederfinden: Die Abkehr von rein absoluten Raumkonzepten und der Topographie um ihrer selbst willen, hin zur Einbeziehung sozialer und politischer Konstruktionen und einer kritischen Topographie, reflexiven Geomedienkompetenz, Partizipations- und (Geo-)Kommunikationsfähigkeiten etc.

Geht man davon aus, dass das Großkapitel zu „Learning with Geoinformation“ den internationalen wissenschaftlichen Diskurs des Forschungsfelds widerspiegelt, vermisst man neben der lobenswerten breiten theoretischen Verankerung von Ansätzen, Prinzipien und Unterrichtskonzepten manches Mal die systematische empirische Evaluation deren Mehrwerts. Arbeiten dazu könnten neben der stärkeren Legitimation

vermutlich auch zu einem verbesserten Transfer der Theorie in die Praxis beitragen.

Auf alle Fälle lohnt sich zum Abschluss des Großkapitels „Lernen mit Geoinformation“ ein Blick in den Beitrag von Jekel, Ferber & Stuppacher, die alle bislang erschienen Beiträge im GI_Forum (2007–2014) zu geomedienbasiertem Lernen unter dem Gesichtspunkt von „Innovation vs. Innovativeness“ analysieren. Sie nehmen damit abschließend einen kritischen Blickwinkel ein, der u. a. zeigt, dass Innovation v. a. im Feld des geomedienbasierten Lernens Gefahr läuft, sich rein auf neue technologische Möglichkeiten zu beziehen, wobei traditionelle pädagogische Ansätze oft vorherrschend bleiben und die Innovationsfähigkeit der Schüler/innen nicht gefördert wird. Diese neue Perspektive lädt den/die Leser/in abschließend dazu ein, die bereits gelesenen Beiträge nochmals unter neuen Gesichtspunkten zu reflektieren, was vielleicht so Manches auch in verändertem Licht erscheinen lässt.

Fazit: Die Beiträge sprechen in Summe eine große Bandbreite an Aspekten der Thematik an und bilden damit eine empfehlenswerte Lektüre, für alle die sich im Bereich „Lernen mit Geoinformation“ weiterbilden und über aktuelle Entwicklungen informieren möchten. Somit ein vielseitiges Werk, das wertvolle Impulse für Fachdidaktiker/innen sowie Praktiker/innen im primären, sekundären und postsekundären Bildungsbereich liefern kann.

(Anna Oberrauch)

SCHWARZ Ingrid und Gabriele SCHRÜFER (Hrsg.) (2014): Vielfältige Geographien. Entwicklungslinien für Globales Lernen, Interkulturelles Lernen und Wertediskurse. Münster – New York: Waxmann. 190 Seiten. € 30,80. ISBN: 978-3-8309-3051-8

Ausgangspunkt für diesen Sammelband war der Geographentag 2013 in Passau, bei dessen fachdidaktischen Sitzungen unter anderem auch über die Weiterentwicklung des Unterrichtsgegenstandes Geographie (und Wirtschaftskunde) in Österreich und in Deutschland sowie über die Integration von vielfältigen multi- und interdisziplinären Zugängen diskutiert wurde. Beiträge von zwei Fachsitzungen, die sich mit diesen Fragestellungen auseinandersetzten, sind in diesem Band vereint und spannen ein reichhaltiges Spektrum von Diversität und Inklusion, politischer Ökonomie, Werte- und Raumkonzepten bis hin zu global ausgerichteten Themenfeldern wie Global Citizenship, Global Studies und Globales Lernen auf. Im

Folgenden sollen die interessantesten Beiträge kurz vorgestellt werden.

Ingrid Schwarz berichtet nach einer konzeptuellen Annäherung über ein internationales Bildungsprojekt, in welchem sich Schüler/innen als Akteur/innen im Sinne von Gestalter/innen ihrer Lebenslagen und Mitgestalter/innen (lokaler) Lebenswelten erfahren und ermutigt werden, sich innerhalb des demokratischen Rahmens einzumischen sowie sich zu engagieren.

Ausgehend von einer diagnostizierten jahrzehntelangen Stabilität von Unterrichtsfächern diskutiert Christian Matzka Fächerdomänen, kohärente Fächerbündel sowie selbst erstellte inhaltliche Vorschläge für ein Fächerbündel Geschichte, Geographie, Sozialkunde, Wirtschaft und Politische Bildung.

Katharina Mader lotet das Thema „Gender Budgeting“ aus, innerhalb dessen demokratische Einflussmöglichkeiten im Sinne von Geschlechtergleichstellung und Empowerment auf Budgets bewusst gemacht werden. In letzter Konsequenz geht es dabei um transparent und partizipativ gestaltete Wirtschaftspolitik.

Im Beitrag „Diversität in öffentlichen Räumen“ kombiniert Edith Zitz am Beispiel von Stadtpaziergängen in Graz den Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt, das Erleben des öffentlichen Raumes und adäquate methodische Annäherungen.

Als besonders lesenswert ist der Aufsatz „Zur Diskussion der normativen Gehalte im Globalen Lernen in allgemeiner Pädagogik und Geographiedidaktik“ von Stefan Applis hervorzuheben. Nach einer Annäherung an Globales Lernen über normative Spannungsfelder werden u. a. diesbezügliche unterrichtliche Herausforderungen im Rahmen von diskursiv angelegten Lehr-/Lern-Arrangements (Mystery und Dilemmadiskussion über die globale Textilindustrie) diskutiert und Schlussfolgerungen für Fachdidaktik sowie Unterrichtspraxis gezogen: „Erst wenn Fachwissen (z. B. philosophische Theorie, geographische Modelle) in Handlungssituationen eingebracht wird, ermöglicht es die soziale Kompetenz einer Person, bei unterschiedlichen Aufgaben und Problemstellungen die eigenen Ziele und Interessen in Abstimmung mit den Zielen und Interessen der anderen Beteiligten erfolgreich umzusetzen. Hierzu sind personale Kompetenzen wie Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl grundlegend, welche Einstellungen, Werthaltungen und Motivation in Bezug auf die eigene Person umfassen. Entsprechend sind für den wertorientierten Geographieunterricht und den Unterricht Globalen Lernens bevorzugt Lernarrangements zu konstruieren, die auf mehreren Ebenen kognitive, kommunikative und emotionsbezogene Lernprozesse in sozialen Handlungskontexten ermöglichen“ (S. 129 f.).

Christiane Meyer stellt Werte-Bildung aus geographiedidaktischer Perspektive vor und verwendet dafür das Beispiel eines Gedenkhains. Essenziell sind für sie die drei Ebenen der Werte-Bildung, nämlich Ergriffenwerden und Ergriffensein (mit Konstituierung einer Verbindung zur Menschheit bzw. zur „Verwundbarkeit“ unseres Planeten), Verbundensein (mit Empathie in Bezug auf andere Vorstellungen und Perspektiven zur Erweiterung des eigenen Horizonts) und schließlich Überzeugtsein (durch Reflexion eigener Standpunkte und Urteile).

Basierend auf dem theoretischen Hintergrund eines konstruktivistischen Raumverständnisses sowie ethischer und moralischer Urteile entwickeln die Autorinnen Romy Hofmann und Eva-Marie Ulrich-Riedhammer in ihren Ausführungen die Forderung, Schüler/innen für die Konstitution von Räumen sowie für in diesem Kontext gefällte moralisch-ethische Urteile zu sensibilisieren. In einem Forschungsprojekt mit Schülerinnen und Schülern wurde auf die Dreischritt-Struktur von Kersten Reich, nämlich Rekonstruktion – Dekonstruktion – Konstruktion zurückgegriffen, Ergebnisse ausgewertet und erste didaktische und methodische Konsequenzen abgeleitet.

Auf die unterschiedliche Wahrnehmung und Beurteilung von Räumen aufgrund verschiedener kultureller Rahmenbedingungen und auf den Vollzug eines Perspektivenwechsels gehen Gabriele Obermaier und Gabriele Schrüfer in ihrem Beitrag ein, die dazu ebenso ein Forschungsprojekt mit Schülerinnen und Schülern ins Leben gerufen haben. Ziele waren die aktive Auseinandersetzung mit Raumkonstruktionen und mittelfristig die Entwicklung von gemäßigt konstruktivistischem Unterrichtsmaterial unter besonderer Berücksichtigung der Metakognition.

Die vielfältigen ambitionierten Ideen und Herangehensweisen zu Globalem Lernen, Interkulturellem Lernen und Werteorientierung dieses Sammelbandes eröffnen somit alternative Impulse für die Ausbildung von GW-Lehrerinnen und -Lehrern und für den fachdidaktischen Diskurs.

(Christian Fridrich)

THOMAS Chloé (2014): blick.dicht. Kremayr & Scheriau: Wien. 156 Seiten. € 19,90. ISBN: 978-3-218-00940-9

In einer Kooperation des Umweltdachverbandes und den Nationalparkverwaltungen mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wird die Schönheit der sechs österreichischen Nationalparks in Kunstaufnahmen

dieses Text-Bild-Bandes eingefangen. Nicht auf wissenschaftliche, sondern auf ästhetische Weise werden wie in einem „visuellen Kuriositätenkabinett“ Makroaufnahmen und Details aus Fauna, Flora und naturwissenschaftlichen Sammlungen sowie künstlerisch gestaltete Landschaftsbilder zusammen mit historischen Zitaten und Gedichten präsentiert. Damit kann zum Beispiel der Frage nachgegangen werden, was als ästhetisch empfunden wird und warum. Auf diese Art könnte dieser Band als Ergänzung zu herkömmlichen Nationalparkpublikationen im Unterricht dienen.

(Christian Fridrich)

KLEINER Bettina und ROSE Nadine (Hrsg.) (2014): (Re-)Produktion von Ungleichheiten im Schulalltag. Judith Butlers Konzept der Subjektivation in der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Opladen – Berlin – Toronto: Barbara Budrich. € 25,60. ISBN 978-3-8474-0096-7

Die Bearbeitung des Themas „soziale Ungleichheiten“ wird in der Erziehungswissenschaft seit über 40 Jahren vorangetrieben, wobei es meist eine zentrale Leitdifferenz relevant war, die sich in einer Teildisziplin wie etwa Migrations-, Integrations- oder Geschlechterforschung niederschlug. Durch diese spezifische Orientierung an einer benachteiligten Zielgruppe war zwar die Zuständigkeit der jeweiligen „Differenzpädagogik“ klar definiert, jedoch wurden zugrunde liegende gesellschaftliche Macht- und Ungleichheitsverhältnisse weitgehend ausgeblendet. Nach vielfältigen Entwicklungslinien bildete der „PISA-Schock“ der 2000er Jahre einen Anstoß zu breiterer Rezeption vor allem von qualitativ orientierten Studien zu Differenz und Ungleichheit. Zumindest die drei folgenden Richtungen lassen sich unterscheiden. Zunächst Analysen zur institutionellen Diskriminierung im Rahmen von schulinternen Prozessen, weiters interaktionstheoretisch ausgerichtete Studien bei der Konstituierung von Differenz zwischen den Lernenden bzw. zwischen Lernenden und Lehrenden sowie drittens biographisch orientierte Analysen mit rekonstruktiver Arbeitsweise. Gemeinsam ist diesen Zugängen die Analyse der Praktiken der Herstellung von Differenzen sowie der Aushandlungsprozesse von marginalisierten und privilegierten Positionen von Schülerinnen und Schülern.

Judith Butlers Subjekttheorie, auf deren Theorieangebot sich die Beiträge in diesem Sammelband stützen, bildet den in den Ausführungen hervorgehobenen essenziellen Ausgangspunkt zu einem dekonstruktiven Verständnis von „Differenzphänomenen“ und zur Produktion von Differenzen im Schulalltag.

Derartige diskursiv gestaltete Differenzordnungen wie Rassismus, Heteronormativität etc. unterstreichen die Bedeutung. Die Aufsätze umfassen theoretische, methodische und empirische Zugänge, die auf Judith Butlers Konzept der Subjektivierung basieren, nämlich auf der damit verbundenen zentralen Frage, wie Menschen zu Subjekten gemacht werden. Dieses komplexe Themenfeld, das an der Grenze von Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Fachwissenschaft angesiedelt ist, wird für geübte Leser/innen auch im Bereich der Schulpraxis durch anspruchsvolle Beiträge über den Zusammenhang schulischer Leistung und sozialer Herkunft, über Konstruktion von Leistung in jahrgangsgemischten Gruppen und über Individualisierung erschlossen.

(Christian Fridrich)